

Nebraer Anzeiger

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend.

für Stadt und Umgegend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,80 Mark pränumerando, durch
Boten 1,95 Mark, durch die Post 1,98 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 2,16 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Veröffentlichungs-Blatt der Behörden in Nebra a. U.

Insertionspreis
für die einpaltige Korpuszeile 20 Fig.,
3m Kreise amtliche Anzeigen 20 Fig., andere
Anzeigen 15 Fig.,
Reklamen pro Zeile 30 Fig.,
Inserate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Nr. 96.

Nebra, Sonnabend, 30. November 1918.

31. Jahrgang.

**Geständnisse des
Kriegsernährungsamts.
Die Notwendigkeit fremder Hilfe.**
Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes Wurm gibt eine Darstellung der Lage unserer Lebensmittelerzeugung, die an schwerem Ernst nichts zu wünschen übrig läßt. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgende Stellen:

Wie sich jetzt zeigt ist früher die Nahrungsmittelerzeugung Deutschlands viel zu geringfügig eingeschätzt worden. Dazu kommen die Folgen der militärischen Niederlagen. Die heimische Ernte ist geringer, als man sie in Rechnung gestellt hatte, namentlich bei den Kartoffeln. Mit dem Augenblick des Waffenstillstandes haben fast alle Kriegserzeugnisse, auf deren Arbeitskraft die deutsche Landwirtschaft beruhte, die Arbeit eingestellt. Dadurch sind Millionen von Zentnern Kartoffeln in der Erde geblieben und bei dem unerwartet früh eingetretenen Frostwetter dem Verderben anheimgegeben. Der heimische Viehbestand zeigt von Monat zu Monat eine geringere Ergiebigkeit an Schlachtvieh und sonstigen tierischen Produkten. Schon seit 2 Jahren mußte in den Viehbestand tief eingegriffen werden um auch nur die ungenügende Fleischgration in der Milchleiste nicht gekostet werden, woraus sich für die Kinderernährung und die Sterblichkeit der Säuglinge bei einer auch nur noch wenige Monate dauernden Fortsetzung dieses Vorgehens die entsetzlichen Folgen ergeben müßten.

Durch alle diese Bedingungen ist eine Lage entstanden, in der nur die schleunigste Heranzuführung von ausländischen Nahrungsmitteln das deutsche Volk vor dem Hunger bewahren kann. Obwohl der zentrale Verwaltungsapparat völlig ungestört funktioniert, so steht doch infolge des Mangels an Nahrungs- und Transportmitteln der Zusammenbruch vor der Tür, falls es nicht gelingt, das große Versorgungsdefizit in den Hauptwohnbezirken durch rechtzeitiges Einlegen der in Aussicht gestellten amerikanischen Hilfsaktion und einer unmittelbar einsetzenden Hilfsbereitschaft der Neutralen so auszugleichen, daß die ausländischen Zufuhren die inländischen Vorräte genügend ergänzen.

Ententeangriff auf Rußland.
Stockholm, 23. November.

Nach Meldungen aus Helsingfors ist nunmehr ein Angriff der Entente gegen das Sowjet-Rußland eröffnet worden. Drei- oder vier Millionen Mann, bestehend aus Teilen der Salomonikarmee, haben ihren Marsch nach dem Nordosten begonnen. Derselbe ist bereits erreicht worden. Die Truppen sind auf dem Wege nach Kiew. Es steht auch ein Vorstoß Wegser Garden und Engländer vom Murman bevor. Der Bericht aus Reval wollen wissen, daß leichte englische Seestreitkräfte am Montag Reval in östlicher Richtung passiert hätten. Von der finnischen Küste bei Viikkaala will man Mittwoch nichttrüffische Seestreitkräfte gesichtet haben.

Das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe
beträgt nach den bisherigen vorliegenden Meldungen, wie aus Berlin berichtet wird, ohne die zum letzten gelanteten älteren Kriegsanleihen 10 Milliarden 337 Millionen Mark. Zeichnungen stehen noch aus, jedoch ist der Gesamtbetrag noch etwas erhöht.

10.337 Milliarden hat die neunte Kriegsanleihe ebracht. Es ist nicht nur ein Beweis der unerschütterten Kraft des deutschen Wirtschaftslebens, sondern auch des Opferwillens und der Vaterlandsliebe des deutschen Volkes, daß auch diese Kriegsanleihe, trotz der ungünstigen Verhältnisse, zu einem vollen Erlöse wurde. Während unsere Verbündeten zusammenbrachen, während es einige Tage schien, als ob ein hartes Schicksal uns das Schlimmste aufgesetzt habe, hat die Heimat ihre Pflicht getan. Es galt nicht nur, die Mittel für die Fortführung des Krieges aufzubringen, sondern auch Feinden und Neutralen zu zeigen, daß Deutschland ungebrochen ist, das die Mächtigkeit und Tiefe seines Wirtschaftslebens unerschütterlich stark sind und bleiben. Ein Vergleich der Ergebnisse der neun Kriegsanleihen läßt erkennen, wie gelund und kraftvoll der Geldmarkt während des ganzen Krieges geblieben

Gasgefüllte
Wotan-Lampen
sind zeitgemäß
Die Edelgas-Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes.

In Nebra zu haben bei
Max Schröder, Installateur.

ist. Weder England noch Frankreich waren imstande, ihre Kriegsernährung planmäßig zu gestalten. Und ihr ganzes System der Ausbeute hätte längst Schiffbruch gelitten, wenn nicht der Neuseeher Geldmarkt in der Stunde der höchsten Gefahr eingegriffen wäre. Das bleibt für immer der Ruhm Deutschlands und seiner Wirtschaft, daß es den gemäßigten Anforderungen des Krieges durch vier Jahre gewachsen war, ganz auf sich gestellt, ohne die Ausbeute von anderer Seite zu erhalten. Für die Zukunft gibt uns das neues Vertrauen, denn unter Fleiß und anstrengender Arbeit sind dies, was unsere Feinde niemals werden nachahmen können. Das Ergebnis der neun Kriegsanleihen betrug:

1. Kriegsanleihe	4.481 Milliarden Mark
2. " "	9.100 " "
3. " "	12.162 " "
4. " "	10.768 " "
5. " "	10.899 " "
6. " "	13.122 " "
7. " "	12.825 " "
8. " "	15.000 " "
9. " "	10.337 " "
Insgesamt:	98.337 " "

Vermischtes.

Schweine-Hauschlachtungen nur bis 31. Dezember? Wolff-Büro meldet aus Berlin, 25. November. Mit Rücksicht auf die Lage der Getreide- und Kartoffelerzeugung hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes die Bundesregierung ersucht, anzuordnen, daß die Hauschlachtungen bis zum 31. Dezember beendet sein müssen und nur in besonderen Ausnahmefällen eine Verlängerung des Termins zuzulassen. Die nach dem 1. Januar 1919 noch in den Beständen ohne Genehmigung befindlichen Schlachtviehschweine sind, abgesehen von den Duchsweinen, auf deren Erhaltung mit allen Mitteln hinzuwirken ist, und von noch nicht abgenommenen Vertragschweinen, möglichst ohne Verzug zur Erfüllung der Schlachtviehumlagen heranzuziehen.

Vom Zigarettenwucher. Wer jetzt die Anzeigenblätter der größeren Zeitungen durchflüht, der läßt auf Massenangebote von Zigaretten. Die „menschenfreundlichen“ Aufkäufer die die Not der Zeit zum Füllen ihres Geldbeutels so gut zu nutzen verstehen, bekommen es nun mit der Angst zu tun und suchen jetzt ihre Vorräte an den Mann zu bringen.

Für österreichische und ungarische Soldaten aus Magdeburg und der Provinz Sachsen wird Auskunft in allen Militär- und Post-Angelegenheiten, über Unterstützungen und rückständige Einnahmen usw. durch den Vertreter des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats Berlin: Herrn Carl Cordes, Magdeburg, Volkstr. 12b erteilt. Bürostunden 9—12 Uhr vormittags.

Waisenkinderbach, 26. Nov. Im Montag wurde der 11jährige Sohn des Arbeiters Welke vom Rittergut W.-Schirm-

bach beerdigt, der von einem Gefährt gestürzt war und kurz danach an den Folgen verstarb.

Artern, 25. Nov. Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß beim eiligen Rückzug aus den besetzten Gebieten manch Nützliches zu Kleidern, Eisen und Trinken „billig“ erworben worden ist, und man kann es schließlich auch niemand verargen, wenn er von draußen das mitnimmt, was vielleicht sonst im Wirrwarr liegen geblieben und umgekommen wäre. Daß es aber möglich ist, einen Eisenbahnwagen voll allerlei schöner Sachen nach der Heimat zu schaffen, erscheint fast unwahrscheinlich und ist doch geschehen in Artern. Der Ers.-Ref. Unger, am Gluz wohnhaft, hat es verstanden, von Brüssel aus über Magdeburg nach Artern einen Wagon zu leiten, nicht auf seinen Namen, sondern unter der Deckadresse eines Leutnants und Nachschuboffiziers Plato und des Ausrüstungsdepots der 4. Ers.-Division als Privatgut der Divisionsangehörigen. Kurzum der Wagon hatte seine Bestimmungsort Artern erreicht. Die Entladung vollzog sich am Sonnabend. Die Sonne schien aber zu hell und brachte die Sache an den Tag. Dem Bahnpersonal war die Sendung des Waggons verdächtig vorgekommen und benachrichtigte die Polizei. Diese war bei der Inhaltsaufnahme nicht weniger erlaucht, als jeder Leser nachstehender Hamsterfächen. Der Wagon enthielt: 2 Pferde mit Geschirr, 2 Gel-ohne Geschirr, 10 Hühner, 10 Milchkühe, 2 Säute Läder, 1 große Oetredelmaschine, 2 elektrische Motore, 1 neues Geschirr, 1 Sielengelchir, 3 Federbetten, Reisekleid mit Kleidern und Schuhen und Stiefeln, Samojchen, Gurte, 1 Sack Soda,

1 Kiste Farbe, 1 Kiste Lichte und Seife, 8 Kisten Wein, 3 Kisten Bonbon, 1 Kiste Schokolade, 1/2 Zentner Zwieback sowie Reis, Gerste und Brote. Das sind alles sehr begehrte und verlockende Sachen, mit denen man eine Landwirtschaft beginnen und ein kleines Lädchen aufmachen könnte. Die vorgefundenen Waren wurden zum Teil noch im Wagon, zum Teil schon in der Wohnung festgesetzt. Die Polizei hat die Weiteruntersuchung des Falles dem Bezirkskommando Sangerhausen übergeben.

Artern, 27. Nov. Bei einer nochmaligen Untersuchung in der Behauptung des Landsturmmanns Unger, der einen Eisenbahnwagen nach hier verschoben hatte, sind noch weitere Waren vorgefunden und beschlagnahmt worden. Es handelt sich hauptsächlich um mehr als 3 Mille Zigaretten, Zigaretten, Uhren, Damenschirme, Damenschuhe, Brillen, Spigen, Kleiderstücke, Füllapparat, Telephonbrähe usw. Der Wert der am Sonnabend in dem Eisenbahnwagen beschlagnahmten Waren wird schätzungsweise auf 40000 bis 50000 Mk. berechnet.

Kirchliche Nachrichten.

1. Advent.

Es predigt um 10 Uhr:
Herr Oberpfarrer Schwegler.
Nachmittag 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nach dem Vornmittagsgottesdienst
Beichte und heiliges Abendmahl.

Beerdigt: Am 23. November Marie Mara Grob, 13 Jahre 11 Tage alt; am 26. November Friedrich Franz Würfel, Barbier, 27 Jahre 10 Monate 27 Tage alt.

Sonntag abend 1/8 Uhr
Sungsaunenverein.

Nach mehr als 4jähriger Abwesenheit heißen wir unsere heimkehrenden Krieger auf das herzlichste willkommen!

willkommen!
Bürger! Tut desgleichen und gebt auch eurer Dankbarkeit durch
reiche Beflaggung eurer Häuser
äußerlich sichtbar Ausbruch.
Nebra, den 25. November 1918.

Der Arbeiterrat. **Der Magistrat.**
Otto Schlaf. **Pröschold.**

Betr. Groß- und Kleinhandelspreis für Margarine.

Auf Grund der Ziffer IV der Ausführungsbestimmung der Reichsstelle für Speisefette vom 20. September 1918 zu der Verordnung über die Preise von Margarine vom 11. September 1918 (R. G. Bl. S. 1109) wird unter Aufhebung der diesseitigen Anordnung vom 29. Oktober d. Js. (Kreisblatt Nr. 221) für den Umfang des Kreises Quersfurt folgendes bestimmt:

§ 1.

Der Höchstpreis für Margarine im **Großhandel** wird auf 191,00 Mk. für 50 kg und im **Kleinhandel** auf 2,04 Mark für 500 g festgesetzt. Erfolgt die Lieferung der Margarine nicht durch die Kreisstelle, so ermäßigen sich die vorstehenden Preise im Großhandel um 5,00 Mark bzw. im Kleinhandel um 5 Pfennig.

§ 2.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher soweit er Mengen von nicht mehr als 5 kg zum Gegenstand hat.

§ 3.

Vorstehende Anordnung tritt mit dem 25. November d. Js. in Kraft.
Quersfurt, den 15. November 1918.

Bekanntmachung.

Die Felddiebstähle, namentlich an den eingemieteten Zuckerrüben und Kartoffeln nehmen in erschreckender Weise zu. Außer den gelohlenen Produkten gehen die noch in den Mieten befindlichen durch die Ratten verloren.
Im Interesse der Volksernährung verbieten wir bei harter Strafe (Landrechtliche Beurteilung) jeden Eingriff in fremdes Eigentum.
Nebra, den 28. November 1918.

Der Arbeiter- und Bauernrat. **Die Polizeiverwaltung.**
Otto Schlaf. **F. Brettnig.** **S. B. Krey.**

Der Krieger Heimkehr.

Unsere Soldaten kehren aus dem Krieg zurück. Alle Straßen von Weifen her sind dicht bebedt mit ihren Soldaten, die langen Wunden...

Wir fragen auch, ihr deutsche Soldaten! Deutschland hat seinen Krieg gewonnen; aber...

Wir fragen auch, ihr deutsche Soldaten! Deutschland hat seinen Krieg gewonnen; aber...

Wir fragen auch, ihr deutsche Soldaten! Deutschland hat seinen Krieg gewonnen; aber...

zum Waffenstillstandsabkommen sollen Belgien, Frankreich, Luxemburg und Grof-Britannien...

* Wir wüßten, daß die deutsche Volk zur Bildung einer Gewalt- und Klassenregierung...

* Der Volksbeauftragte Scheidemann hat sich in einer Rede...

* Wie die 'Neuesten Nachrichten' aus Moskau...

* Marcial hat teilte dem deutschen Hauptquartier...

* Das Parlament wurde unter den höchsten Zeremonien...

nationalen Ergebnisse zeitigen wird, die der Andeutung...

nationalen Ergebnisse zeitigen wird, die der Andeutung...

Dr. Thomas Malaryk.

Der erste Präsident der tschechischen Republik. — Der Philosoph und Soziologe...

Die Arbeiterfrage im Friedensvertrag.

Sollen die zum Teil sehr weitgehenden sozialpolitischen Vereinbarungen...

* Für die Verwirklichung solcher Forderungen ist sehr bemerkenswert...

* Bei dieser, einer internationalen Regelung sozialpolitischer...

Politische Rundschau.

Deutschland. * In die gemäßigten Demonstrationen...

In bösem Schein.

1) Kriminalroman von Heinrich Lie.

Holl staute durch das große, nach dem Hof hinaussehende, von dem halbnacktesten...

Ein Blick war der erste, der es gefielen. Mittler auf der Seite des Polizeibeamten...

Sollam war die Bezeugung Kollolds anzulegen — nicht tollend sein zu werden...

Deutschland.

* In die gemäßigten Demonstrationen...

In bösem Schein.

1) Kriminalroman von Heinrich Lie.

Holl staute durch das große, nach dem Hof hinaussehende, von dem halbnacktesten...

Ein Blick war der erste, der es gefielen. Mittler auf der Seite des Polizeibeamten...

Sollam war die Bezeugung Kollolds anzulegen — nicht tollend sein zu werden...

Deutschland.

* In die gemäßigten Demonstrationen...

In bösem Schein.

1) Kriminalroman von Heinrich Lie.

Holl staute durch das große, nach dem Hof hinaussehende, von dem halbnacktesten...

Ein Blick war der erste, der es gefielen. Mittler auf der Seite des Polizeibeamten...

Sollam war die Bezeugung Kollolds anzulegen — nicht tollend sein zu werden...

Deutschland.

* In die gemäßigten Demonstrationen...

In bösem Schein.

1) Kriminalroman von Heinrich Lie.

Holl staute durch das große, nach dem Hof hinaussehende, von dem halbnacktesten...

Ein Blick war der erste, der es gefielen. Mittler auf der Seite des Polizeibeamten...

Sollam war die Bezeugung Kollolds anzulegen — nicht tollend sein zu werden...

Von Nab und fern.

Waldschneckenwehre als „Kriegs-Industrie“. In allen Stadien der Kriegswirtschaft sollen demnach Waldschneckenwehre eingerichtet werden. Veranlassung dazu hat die Feststellung ergeben, daß viele Privatpersonen und Soldaten sich noch im Besitz von Waffen befinden, die sie in ihren Wohnungen aufbewahren. Nicht nur Gewehre, Pistolen und Revolver, sondern sogar Waldschneckenwehre werden als „Kriegsgegenstände“ angesehen. Alle diese Waffen sind, ebenso wie die Werkzeuge und Wertsgegenstände, die auch bei den Durchsuchungen der ersten Revolutionen eilig „gehämmert“ worden sind, Nationaliengeheimnis und müssen abgeben werden.

Ein Angriff auf das Berliner Polizeipräsidium. In Berlin wurde von Angehörigen der Sozialistengruppe ein Versuch zur Beschädigung des Polizeipräsidiums unternommen. Einige hundert Anhänger dieser Gruppe, die aus einer Verbindung kamen, begaben sich nach dem Polizeipräsidium, um dort angeblich in Haft befindliche politische Gefangene zu befreien. Die gelangte Nachricht des Polizeipräsidiums wurde sofort alarmiert und trat den Eindringlingen entgegen. Es kam zu einem Handgemachten, wobei von Schusswaffen Gebrauch gemacht wurde. Hierbei wurde ein Mann der Sicherheitswache verletzt. Von den Eindringlingen wurde einer getötet, zwei andere schwer verwundet.

Keine Klagen für Lebensmitteltransporte. In der Presse wurde kürzlich eine Note veröffentlicht, wonach die Klagen zur Brandstiftung von Lebensmitteltransporten vermieden werden sollen. Vom Reichsfinanzamt ist eine Forderung von Lebensmittel auf diesen Weg nicht beabsichtigt und die Meldung von Verbrechen zu diesem Zweck bei vorgenannter Behörde gegenstandslos.

„Es wird erkannt“. Der Justizminister hat erklärt, daß nunmehr alle Verbrechen in Preußen nicht mehr im Namen des Königs aufgeführt werden. Die Verurteilung mit dem Titel: „König, Kaiser und Landgericht“ ist geändert worden. Es heißt nunmehr: „Es wird erkannt usw.“ und am Schluss eintrag: „Amtsgericht, bzw. Landgericht usw.“ Die neue Staatsform wird nicht erwähnt.

Kriegsgefangene als Währungs-. Zu einem Zusammenhang zwischen Kriegsgefangenen und Währungsreform hat sich der Reichsminister für die Provinzen in Berlin. Zwei Landtagsmitglieder, die als Währungsreform verhandeln, bemerkten, wie sich eine 15-fache Wange an die Güterwaren heranmacht, sie öfnet und plündert. Die Währungsreform, als die besten der Währungsreform abgaben und dann leicht feuerten. Sie traten einen der Währungsreform, die sich aus russischen, transsilvanischen und rumänischen Kriegsgefangenen zusammensetzen, löst. Die anderen Währungsreform bis auf einen Mann, der feige genommen werden konnte.

Kampf mit Währungs-. In Minden (Westfalen) wurden 84 Mitglieder einer Arbeitergruppe im Kampf mit einer Sicherheitspatrouille gefangen. Drei Kandidaten wurden standrechtlich erschossen.

Standrechtliche Erschießungen in Hannover. Die Erschießung des Währungsreform wegen Währungsreform und Währungsreform des Währungsreform Mann gegen die Währungsreform, beantragt durch Währungsreform Erschießung von drei Währungsreform, wird in einer Währungsreform des Währungsreform anlässlich Währungsreform.

Der bayerische Löwe mit der Jakobiner-. Wie aus München gemeldet wird, zeigen die neuen Währungsreform der Währungsreform des Währungsreform des bayerischen Löwen mit der Jakobiner-.

Großfeuer im Hauptbahnhof Thorn. Das Rohr und Holzgebäude am Hauptbahnhof in Thorn ist durch Großfeuer vernichtet worden. Tausende von Währungsreform, der wegen der Währungsreform mit Währungsreform lagerten, sind verbrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Die Währungsreform der Währungsreform. Drei Viertel zwei Drittel der Währungsreform in Währungsreform, was in seiner Währungsreform, was in ihm vorliegt. Nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Das Tor bleibt geschlossen. In der Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

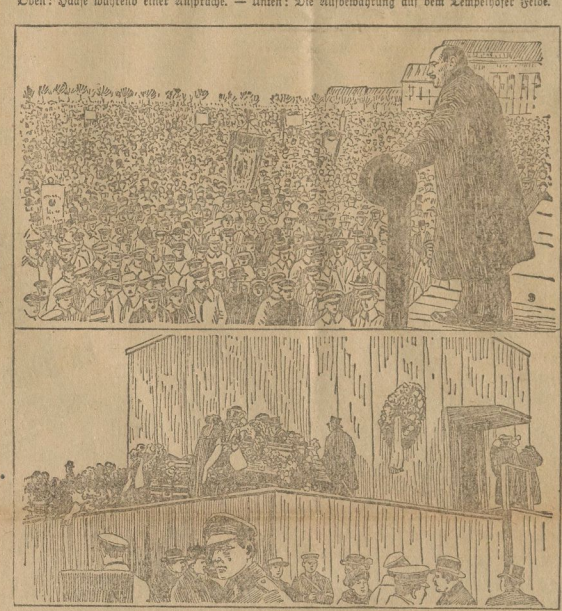
Rubendiebstahl in Przemysl. Der Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Handel und Verkehr.

Vorbereitung der Währungsreform. Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Beisetzungsfest der Opfer der Berliner Revolution.

Oben: Gasse während einer Anspitze. — Unten: Die Aufschwängung auf dem Tempelhofer Feld.



Am Montag fand die Beisetzung für die Währungsreform in Berlin. Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Wiener Brief.

Der traurigen Besuche bei der Proklamierung der Republik in Österreich haben den Kaiserhof zu besonderer Wertschätzung gezwungen. Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Volkswirtschaftliches.

Zeltweise Freigabe beschlagnahmter Eisenmetalle. Das Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Gerichtshalle.

Berlin, 50000 Mark, die vor einiger Zeit von Währungsreform in einer Währungsreform gefangen und der Währungsreform abgegeben worden waren, spielen hier in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht eine Rolle. Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Selbsthandel mit Zeitung.

Die Ereignisse überfließen sich, und der gewöhnliche Bürger, der nicht einmal Kaffeehauspolitik mit, will und muß sich orientieren. Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Die Währungsreform, was in ihm vorliegt, nur ein einziges Währungsreform ist in ihm unmittelbar den Währungsreform.

Zuckermarken-Ausgabe
Sonnabend, den 30. d. Mts. im Preussischen Hof
 in alphabetischer Reihenfolge von 8^{1/2}—10 Uhr vormittags.
 Marken werden nachträglich nicht ausgegeben.
 Nebra, den 25. November 1918. **Der Magistrat.**

Milchmarken-Ausgabe
Sonnabend, den 30. November 1918, vormittags von 11—12 Uhr
auf dem Rathaus.
 Nebra, den 29. November 1918. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.
 Diejenigen **Milchempfänger**, welche die Milch von den Landwirten beziehen, können die **Milchkarten** am **Sonnabend, den 30. d. Mts., von 10—11 Uhr** und diejenigen, welche die Milch von der Verkaufsstelle **Ditto** beziehen, von **11—12 Uhr auf dem Rathaus** in Empfang nehmen.
 Nebra, den 29. November 1918. **Der Magistrat.**

Protmarken-Ausgabe
Montag, den 2. Dezember, im Preussischen Hof
 in alphabetischer Reihenfolge von 8^{1/2}—10 Uhr vormittags.
 Nachträglich werden Marken nicht ausgegeben.
 Nebra, den 29. November 1918. **Der Magistrat.**

Ich habe meine Tätigkeit

wieder aufgenommen.

Dr. Albrecht, Halle a. S.,
 Poststr. 14.
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Kehlkopfkrankheiten.

Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Telegramm-Abschrift: Naumburg a. S. Reichsbank-Giro-Konto
 Gebserbank, Naumburg a. S. Post-Scheck-Konto
 Fernsprecher Nr. 41. Gr. Marienstr. 13. Leipzig 1049.

An- und Verkauf,
 Beleihung, Aufbewahrung und Verwaltung
 von Wertpapieren.

Vermietung von Schrankfächern
 in unserer
Stahlkammer

zum Preise von 2 bis 8 Mk. für ein Jahr.

Trächtige Stuten und Rühe

einschließlich Leibesfrucht
 versichere man sofort gegen alle Geburtsverluste (auch Kalfik) bei der

Gegründet **„Halensia“** Gegründet
 1893. 1888.

Versicherungsgesellschaft a. G. zu Halle a. S.
Billige Prämien! Keine Nachzahlungen!

Bei Nichtträchtigkeit volle Prämienrückzahlung!

Hohe Entschädigung: 80% für Muttertiere, 80% für Fohlen.

Bisher gezahlte Entschädigungen über 5 Millionen Mark.

Zahlreiche Empfehlungen von allen Seiten.
 Auch Pferde-, Kinder-, Schweine- sowie Pflanz- und andere Vieh-
 versicherungen, ferner Ergänzungsversicherungen unzureichender Orts-
 kassen werden übernommen.

Auskünfte und Besuch kostenlos.

Man wende sich an die **Direktion** in Halle a. S., Witzschulstr. 29
 oder an die **Geschäftsstelle** Magdeburg, Gebr. Wagenh.,
 Am Weinhof 15/16, Tel. 4285, Dr. Nottländer, Ekarisberga,
 Tierarzt, Hermann Barth, Geddebt, Edmund Ziegler, Thüs-
 dorf, Gemeindevorsteher.

Weitere Vertreter und Reisebeamte überall gesucht.

Holz-Verkauf.

Forstrevier Nebra.

Im Gasthause zu Wippach.

Donnerstag, den 5. Dezember 1918, vormittags 10 Uhr
 gelangen aus den Ditr. 4, 11, 2, 19, 18 und Orlas nachstehende Auf- und
 Brennholz meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf.

Fichtenstangen.

59 Stück I. Klasse. 141 Stück II. Klasse. 295 Stück III. Klasse.
 690 „ VI. „ 310 „ V. „ 595 „ VI. „
 995 „ VII. „

Brennholz.

32 rm Eichen- und Buchen-Scheite und -Knüppel,
 23 „ Fichten- „ Kiefern- „ „ „
 11 „ Birken-Scheite und -Knüppel, „ „
 4 „ Aspen- „ „ „ „ „ „
 12 „ Kiefern-Reißig III. Klasse,
 22 „ Buchen- und Eichen-Reißig II. Klasse.

Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Wippach, den 25. November 1918.

v. Hellborn'sche Forstverwaltung.

Verzinsung der Spareinlagen bei der Kreisparkasse.
 Da der Herr Oberpräsident jede Erhöhung des Zinsfußes für Spareinlagen bei
 Sparkassen unterlag hat, sehen wir uns leider veranlaßt, unsere Bekanntmachung vom
 7. September d. Js. in Nr. 183 des Quersfurter Kreisblattes über die Erhöhung des
 Zinsfußes auf 4 v. H. hierdurch wieder aufzuheben.
 Die Kreisparkasse Quersfurt also auch im Jahre 1919 die bei ihr gemachten
 Spareinlagen mit 3 3/8 v. H. wie bisher.
 Quersfurt, den 21. November 1918. **Der Kreis-Ausschuß.**

Düngemittel.
Lieferung Frühjahr 1919.
 Unseren Mitgliedern teilen wir hierdurch mit, daß wir große Posten
Schwefelsaures Ammoniak
 (bezm. Natrium - Ammonium - Sulfat),
Kali, Ammoniak-Salpeter, Kalkstickstoff,
Superphosphat

für Dünge Zwecke einkaufen konnten und bitten wir den Bedarf baldigst aufgeben zu
 wollen.

Ländl. Spar- u. Darlehnskasse Nebra a. U.
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 10. — Postcheckkonto Leipzig 1108.

Möbel
 hauptsächlich **Schlafzimmer-
 Einrichtungen**, bestehend aus:
 Schreibtisch, Waschkommode mit oder ohne Spiegel,
 Stühle, 3teilige Waschtisch, 2teilige
 Schränkchen, mit od. ohne Nach-
 schränken.
 Preisliste wird in jeder
 auch **Rüchen** in vielen Farben
 und **Mauern** von M. 30 bis 1250.
Grosse Auswahl
 Besondere **wöchentliche**
 in **einzelnen Möbeln**
 nach Wunsch der Käufer fest-
 gesetzt werden.
Eichmann & Co.
 Halle a. S.,
 Größt. Waren- u. Möbel-Kredithaus
 Gr. Ulrichstrasse 51, Eingang
 Schulstrasse.

Speisemöhren, Futtermöhren,
 im Ganzen und Einzelnen, desgleichen
Sanerkrout, ff. Tafelentf,
Spiel-, Kurz- und
Galanteriewaren,
Porzellan,
 empfiehlt preiswert
Robert Kerschmar,
 Breitestr. 15.

„Torpedo“
Haushaltungs- und
Wirtschaftspresen
 für Beerenwein, Obstwein, Rüben, Quark,
 Wähe u. dgl. empfiehlt
Max Schröder, Nebra.

Briefpapier
 hält vorrätig **Buchdruckerei Nebra.**

Erfurter Lichtspiel-Theater (Rino)
Gasthof „Preussischer Hof“, Nebra.
Sonntag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr,
 nur besseres Unternehmen mit hellklaren, und nur erstklassigen Bildern.
Spielfolge.
 1. **Aus dem Leben meiner Freundin,**
 großes Gesellschaftsschauspiel in 5 Akten.
 Hauptrolle Frä. **Edith Meller.**
 2. **Die Försters-Loni,**
 Großes spannendes Drama in 4 Akten.
 3. **Das Gänschen vom Lande,**
 heiteres Lustspiel in 3 Akten.
 Eintritt 1. Platz 1,20 Pfg., 2. Platz 1.— Mk.
Nachmittag 4 Uhr Kinder- u. Familien-Vorstellung.
 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. Erwachsene das Doppelte.
 Am geneigten Besuch ladet ergebenst ein **Die Direktion.**

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe meines so früh verstorbenen lieben
 Töchterchens **Ella** kann ich nicht unterlassen, hierdurch allen für die
 bewiesene Anteilnahme meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
 Nebra, den 29. November 1918.
 Die trauernde Mutter **Berta Stöhr.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra. Hierzu Sonntagsblatt



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Der „Eiserne Halbmond“.

(Fortsetzung.)

Kriegsmarine-Roman von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

„Ich glaube dasselbe wie du. Ich bin ganz sicher, Frau Verfen bringt uns über den Kanal und nach der Türkei. Nur über die Art und Weise bin ich im Unklaren . . . Aber weißt

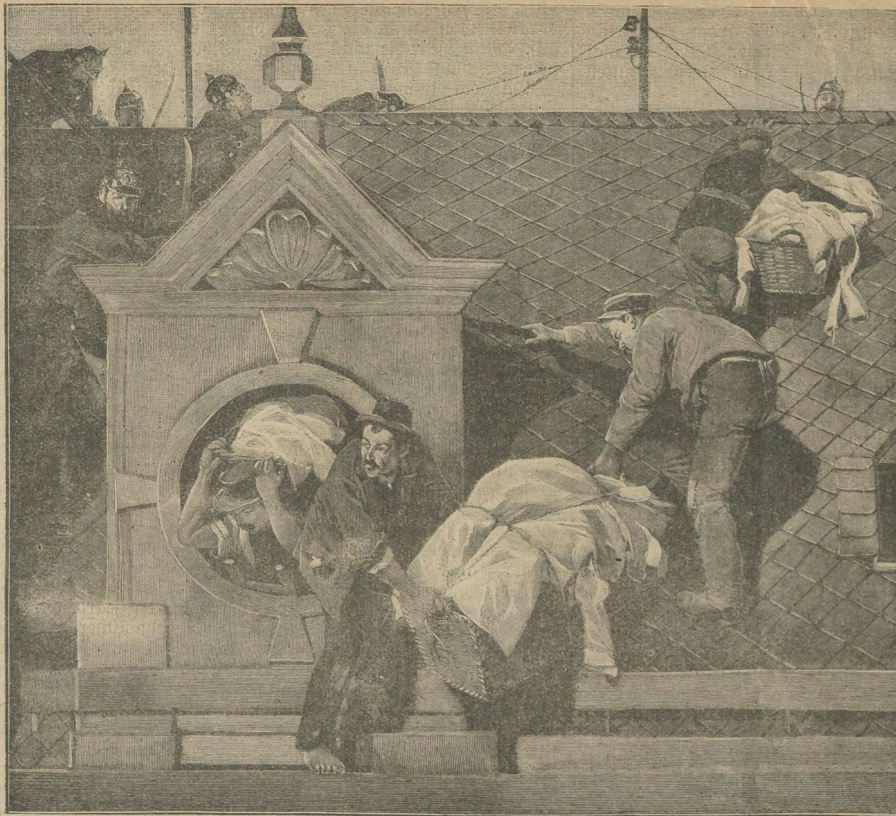
du, Fritz, darüber zerbreche ist mir auch erst gar nicht den Kopf. Ich habe in der Gesellschaft von Frau Verfen einfach das Gefühl der Geborgenheit und überlasse mich ganz ihrer Führung.“

„Nebrigens gelehrt ist sie richtig. Sie spricht ja fließend Arabisch mit unsern Führern. Sie erzählte mir auch allerlei von photographischen Liebhabereien und von Altertumsforschungen. Dabei ist sie aber doch so frisch und natürlich. So gar kein alter lederner Blaustrumpf.“

Fritz Merker lachte herzlich.

„Na weißt du, Alie, du bist ja gut . . . Alt und ledern. Ich glaube, Frau Verfen ist gerade ein halbes Jahr älter als du. Etwa vierundzwanzig . . . Aber natürlich, sie ist Witwe, ist fabelhaft jung Witwe geworden, und da kann man sich die Jugend garnicht so recht vorstellen . . . Und ledern! Weißt du, den Ausdruck nimm mal schnell und reumütig zurück. Ich finde, sie entwickelt kolossal viel Geist bei der Unterhaltung. Ich kann mir gar nicht vorstellen, daß diese Frau etwa die landesübliche platte Ballkonversation machen könnte.“

Während dieser Gesprächs hatte die Karawane ein kleines Zeltlager erreicht, welches versteckt zwischen zwei



Abfangen von „Flatterfahrern“ durch die Berliner Polizei. Nach einer Skizze von E. Horsang, gez. von Ad. Wald.



Hügeln lag. Auf einen Wink des Führers hielten die Tiere, und der eine Führer allein schritt auf das erste Zelt zu. Beim Mondeslicht konnte Fritz Merker beobachtet, wie er mit einem anderen Araber sprach und wie dieser wiederholt zum Himmel und zum Monde deutete. Und dann kamen drei langweilige Stunden. Maria Versen gab den Geschwistern die Erklärung. „Wir wollen nur im Halbdunkel über den Kanal gehen. Die Araber meinen, daß bald Wolken vor dem Monde stehen werden.“

Gegen Ende der dritten Stunde war die Wolkenbildung unverkennbar, und schon umsäumten schimmernde Schäfchen das Nachtgestirn. Da kam Leben in die Karawane. Die Tiere setzten sich in langsamen Gang und neben den beiden arabischen Führern, die schon von Ammar mit dabei waren, traten sechs weitere Beduinen und geleiteten die Reisenden zu Fuß. Nur wenige Meter, fünf Minuten Marsch etwa, und sie traten aus einer engen steinigten Schlucht heraus. Da lag unmittelbar vor ihnen die eingleisige Bahn, die den Kanal der ganzen Länge nach begleitet, ein Bahndamm dritter Güte, aber für England von unschätzbare Bedeutung. Gleich dahinter aber schimmerte es breit und silbern. In einer mächtigen Fläche dehnte sich der große Bitter-See.

Gerade an seinem südlichen Ende, dort, wo er mit schmaler Verbindung in den kleinen Bitter-See übergeht, waren die Reisenden aus dem Hügellande hinausgetreten.

Aufe der Führer, Marie überfetzte sie den Reisenden. Von den Kamelen absteigen! Die Begleitmannschaft nahm die Tiere ans Seil. Unmittelbar in den Nasenring griffen die sechs Neuhinzugekommenen, jeder bei einem Tier, und führten die wertvolle Reittamele vorsichtig über den Steinschlag und die Schienen des Bahndammes. Die Deutschen folgten zu Fuß, und Fritz Merker bewunderte, wie fest und sicher Maria Versen dies Hindernis nahm, während er seiner Schwester hilfsreich die Hand reichen mußte.

Wie schnell man doch Geld verdient, scherzte er. „Das unbefugte Ueberschreiten eines Eisenbahndammes kostet für jede Person neun Mark Strafe. Wenn man abgefaßt wird, natürlich nur! Wir haben ihn . . . wieviel sind wir denn gleich? Also drei Deutsche, acht Araber und sechs Kamel, macht zusammen sechzehn Mann . . . ah Pardon, natürlich macht, nein, neun Mann und sechs Kamel. Siebzehn mal neun macht hundertdreißig Mark in zwei Minuten glatt verdient.“

Ale Merker lachte.

Maria Versen lachte auch, aber es klang leicht spöttisch.

„Halten Sie genau auseinander, Herr Oberleutnant. Sagen Sie zwei Damen, neun Herren, darunter acht dunkelhäutige und sechs Kamel. Dann sind die Dinge richtig gruppiert.“ Fritz Merker machte eine gezwungene Verbeugung, und dann benutzte er die Gelegenheit, der jungen Witwe beim Ueberschreiten einer bedenklich schwankenden Laufplanke behilflich zu sein, welche die Araber gerade über den schmalen, nur etwa zwölf Fuß breiten Süßwasserkanal geworfen hatten. Diesmal überließ er den Arabern die Sorge um seine Schwester. Noch wenige Minuten Fußwanderung, und die breite Seefläche lag vor ihnen. Auch an der schmalsten Stelle war es eine gute deutsche Meile bis zum anderen Ufer.

„Mein Vertrauen zu Ihnen ist unbegrenzt, meine Gnädigste. Aber wie wir hier herüberkommen, ist mir vorläufig noch ganz schleierhaft. Ich sah schon, daß die Kamel nur mit Widerwillen den Süßwasserkanal durchwateten. Dabei ging ihnen doch das Wasser nur bis zum Bauch, und der Bittersee hat seine reellen zehn Meter Tiefe.“

Maria blieb unerschütterlich.

„Herr Merker, es ist für alles gesorgt. Sobald wir türkischen Boden betreten, mögen Sie meinethwegen wieder die Führung übernehmen. Ich habe Ihnen versprochen, Sie auf osmanischen Boden zu bringen, und das Versprechen werde ich halten . . . kann es dank der Fürsorge und Macht arabischer Freunde wirklich halten.“

Man war hinter den Arabern bis an eine winzige verschwiegene Bucht gekommen, und da sah Fritz Merker einen langen, viereckigen Gegenstand, der ihm als erfahrenen Ingenieur die unabweisliche Erinnerung an einen großen Baggerponton herbeirief.

Tiefstimmig legte er den Finger an die Nase. „Ponton, Baggerponton, hier in einem verlorenen Winkel des Bittersees. Sollte das Ding sich hier aus den Zeiten des seligen Kessels verloren haben, oder . . . Na, jedenfalls das Behrstel ist da und damit kommen wir schon ein Stück weiter.“

Er sah, wie die Araber die Kamel vorsichtig in den wucht-

zehn Meter langen und halb so breiten Ponton führten und in zwei Reihen aufstellten. Er half seiner Schwester und Maria Versen in das Fahrzeug und dann begannen sechs Araber mit langen bis auf den Grund reichenden Stangen den Ponton vorwärts zu treiben, vorwärts zu staken, wie man in der Mark Brandenburg zu sagen pflegt.

Ungefähr um dieselbe Zeit, da der Ponton vom Ufer abstieg, legten sich auch dicke Wolken vor den Mond. Die Rechnung der Araber war richtig, die Fahrt ging im Halbdunkel von statten. Wohl zwei Kilometer reichten die Stangen bis auf den Grund, und das Fahrzeug wurde leicht und gleichmäßig durch die Flut geschoben. Schweigend hoben und stießen die Araber taktmäßig die Stangen, kein Ton wurde laut, keine Melodie hörbar. Fritz Merker wunderte sich darüber. Er kannte Araber bei solchen Arbeiten nicht anders, als taktmäßig singend.

Jetzt reichten die Stangen nicht mehr. Kurze schaufelförmige Ruder traten an ihre Stelle, schlugen das schwere Salzwasser zu blasigem Schaum, und weiter gen Osten zog der Ponton . . .

Plötzlich ein Halt! Die Ruder bremsen das Fahrzeug. Von Süden her werden große weißglühende Augen sichtbar. Die Scheinwerfer irgendwelcher Schiffe, die den Kanal von Suez nach Bord Said passieren. Langsam drücken sechs Ruder den Ponton zum Lande zurück.

Schon kommt es in flotter Fahrt näher. Drei riesige weiße Schiffsleiber. Der kaiserliche Oberleutnant zur See Fritz Merker brauchte nicht lange zu überlegen. Drei große englische Schlachtkreuzer vom Typ der *Neberdeadnoughts*, von der englischen Regierung offenbar aus dem Indischen Ozean durch Funkenspruch ins Mittelmeer befohlen.

Die Lage wird kritisch. Fällt einer dieser Lichtkegel seitlich, freist er den Ponton, so sind die Flüchtigen entdeckt. Aber die Panzer haben Eile, erwarten hier offenbar keinen Manövanangriff und verfahren nach der Vorschrift. Genau auf die Fahrtrinne sind die Scheinwerfer gerichtet. Leuchten nur diese und die roten und schwarzen Bojen zu beiden Seiten des Fahrwassers ab. Noch fünf Minuten, dann sind die Ungetüme vorüber. Schon sind die Lichtkegel des vordersten Schiffes weit voraus, schon taucht die Hecklampe des letzten Schlachtpanzers auf. Man hatte sie nicht gesehen. Schon setzen die Ruder zu neuem Schläge ein und die Fahrt geht weiter.

Da noch einmal kritische Minuten, die vielleicht das ganze Unternehmen zum Scheitern bringen!

Hoch und sich weiß überschlagend kommen die Heckwellen der Panzer angerauscht. Ein Schwall bricht über den Pontonrand und überflutet den ganzen Boden. Anrühlig schmarben die Tiere, verzweifelt arbeiten die Ruderer, um das schwankende Fahrzeug zu halten. Etwas besser schon fangen sie die zweite Welle, noch leichter die dritte ab. Noch einmal ein letztes Pendeln und Schwanken und auch diese Schlacht ist gewonnen. In schneller Fahrt erreicht der Ponton das andere Ufer. Wieder treten die Stoßstangen an die Stelle der Ruder. Noch eine halbe Stunde, und mit leichtem Schürfen setzt der Ponton auf den Grund.

„Versprach ich Ihnen nicht, Herr Merker, Sie an den Engländern vorbei zu bringen? Sehen Sie, ich löse mein Versprechen.“

Zum dritten Mal senkte sich die Abenddämmerung auf die See nieder. Zweimal vierundzwanzig Stunden waren verfloßen, seitdem die deutschen Schiffe den Hafen von Messina verlassen hatten. Zwei Tage und zwei Nächte, in denen niemand von der Besatzung aus den Kleidern gekommen war, vom einfachen Matrosen bis hinauf zum Admiral. Mit forzierter Fahrt waren die beiden Panzer Tag und Nacht über die See gesagt und dabei jede Minute in voller Gefechtsbereitschaft gewesen. Heizer und Maschinisten hatten gearbeitet, bis zur Erschöpfung, und die Tage früherer begablicher Marschfahrten erschienen ihnen nur noch traumhaft und verworren wie ein altes längst verlorenes Paradies.

Tedje Gripendimel, der Junkergast, war nicht allzuviel aus der engen und dunstigen Junkerhütte herausgekommen. Nur immer stundenweise um ein wenig frische Luft zu schöpfen und durch einen Topf extraktstarken Kaffees die Müdigkeit zu bannen. Aber noch mehr als er hatte der Kapitänleutnant Blüssen gearbeitet. Unermüdtlich waren von diesem Telegramme in der Bude abgegeben worden. Telegramme, bereits fix und fertig vorbereitet, so daß Tedje nur die Zeichen in den Raum hinaus zu telegraphieren brauchte, ohne sich um den

Heiliges Heimatland.

Heimatland, heiliges Heimatland,
Braune Scholle, blauer Himmel, weißer Sand,
Wo die weiten, dunklen Wälder ragen,
Wo die Brunnen lauter Märchen sagen,
Die die Ströme nächstens meermwärts tragen,
Für Dich ist mein Volk entbrannt!

Helle Flamme auf dem heiligen Herd,
Dämmerungsumwoben, abendlichverklärt,
Wo die jungen Frauen ährend sinnen,
Wo die Mütter graues Ältnen spinnen,
Während still des Heimwehs Tränen rinnen,
Für Dich nahm Dein Volk das Schwert!

Heimat, unser Gold und Edelstein
Legen wir in Deinem Eichenkrein,
Daß Dein schweres Ringen ruhmvoll ende,
Daß sich bald Dein wehes Schicksal wende
Und uns Deine harten, aber reinen Hände
Führen unsern neuen Tag herein!

Vaterland, stolzes Vaterland,
Das im schwersten Kampfe seine Stärke fand,
Ob bei Dir uns letzte Ruhestatt werde,
Oder in der fernem, fremden Erde,
Sieh, wir legen einst nach aller Fährde
Unser Schwert in Gottes Hand! Hans Stumm.

Sinn zu kümmern. Und hätte Tedje das gewollt, es wäre ihm doch nicht gelungen. Denn es waren Buchstaben in einer für den deutschen Matrosen vollkommen unfaßbaren Zusammenstellung. Und genaue Vorschriften enthielt jede Depesche ebenfalls. Nicht nur die Wellenlänge, sondern auch die Stromstärke, mit welcher gesunkt werden sollte. Tedje Gripendümel saßte sich des öfteren verwundert an den Schädel und brummte mehr als einmal unwillig vor sich hin: „Wat fall dat mi allwedder bedüden!“

Aber Befehl ist Befehl, und pflichtgemäß hatte er seine Obliegenheiten zwei Tage und zwei Nächte hindurch erfüllt, bis nun die Dunkelheit zum dritten Mal niederfiel. Da hörte er, wie die Maschinen langsamer zu arbeiten begannen. Das scharfe Vibrieren der gewaltigen Schraubenwellen, welches bisher den Schiffsrumpf erzittern ließ, wurde schwächer und schwächer. Auf Marschfahrt ging die „Boyen“ von der langen forzierten Fahrt über, und jetzt . . . jetzt war es nur noch halbe Fahrt, und nun . . . Tedje Gripendümel stellte es mit Sicherheit fest . . . standen die Maschinen völlig still. Eine kurze Zeit noch glitt der Rumpf der „Boyen“ über die Flut. Dann lag das Schiff, und deutlich spürte der Funke an leisen Senten und Heben das Spiel der Wellen.

Er murmelte seinen Lieblingspruch vor sich hin, als die Tür aufging und Kapitänleutnant Wulffen hineintrat.

„Na, mein Jung, vorläufig ist für Sie nichts mehr zu tun. Sie können sich in die Koje legen . . .“

„Zu Befehl, Herr Kapitänleutnant!“

Tedje Gripendümel schnalzte den Hörer ab und wollte den Raum verlassen. Da fuhr der Offizier fort.

„Das heißt, mein Jung, wenn ich Ihnen raten soll, gehen Sie lieber nicht gleich in die Koje, sondern sehen Sie sich an, was auf Deck vor sich geht.“

„Zu Befehl, Herr Kapitänleutnant!“

Mit diesen Worten stampfte Tedje Gripendümel aus der dumpfen Funkebude. (Fortsetzung folgt.)

Wissenswertes Allerlei.

Das Einteilen der Wintervorräte.

Es dürfte sich heute wohl erübrigen, über Vorräte zu schreiben, fönnte mancher denken, weil man eben keine hat; aber dem ist nicht so. Fast die ganze Landbevölkerung hat größere und kleinere Vorräte der verschiedensten Lebensmittel, und selbst in den Industriebezirken haben die Arbeiter vielfach Kartoffeln, Währen, Erdbohnen, Gemüße usw. zum Einwintern bekommen. Es ist dieses Verfahren das einfachste für die Empfänger. Die Gemeinde braucht die Massen nicht einzustellen und die Verbraucher brauchen nicht stundenlang zu stehen, um ihren Wochenanteil zu holen. Endlich wird die Gefahr des Faulens, die bei Einkellerung größerer Kartoffelmengen immer vorhanden ist, sehr vermindert. Allein dafür tritt nun eine andere Gefahr ein. Gar manche Hausfrau denkt, ein so großer Kartoffelhaufen von 10—15 Zentner ginge überhaupt nicht auf, und sie könne nun lustig und ungefragt darauf losgehen. Aber wehe ihr, wenn sie es tut. Die Kartoffelfeuerung beträgt in den meisten Gemeinden pro Tag und pro Kopf ein Pfund, und wurde vielfach die Hälfte der Gesamtmenge zum Einkellern geliefert. So hätte z. B. eine Familie zu acht Köpfen für den Monat 240 Pfund, für die vier ersten Monate November, Dezember, Januar und Februar also 960 Pfund. Wird die Frau nun aber, was nur zu schnell möglich, täglich pro Kopf nur 1/2 Pfund mehr geben, so reichen die Kartoffeln, wenn man den Schwund und die Faulen mit 10 Prozent berechnet, kaum 2 1/2 Monate. Eine solche Familie hat also bereits im halben Januar keine Kartoffeln mehr, und auch keine Möglichkeit, solche zu kaufen. Selbst wenn noch Kartoffeln in dem Orte oder in der Gegend sind, so erhält sie keine, weil ihre Kartoffelmarken bis zum 1. März abgerissen sind. Dann aber ist das Glend da. Also lieber jetzt etwas knapp, als am Ende gar nichts. Um aber Selbstkontrolle zu haben, müssen die Kartoffeln jeden Tag abgewogen werden. Leichter ist dann die Einteilung der Hülsenfrüchte, Mehle usw. Hier muß man selbst zur Verteilung schreiben. Ich habe z. B. aus meinem Garten eine schöne Portion Bohnen und Erbsen getrocknet. Diese sind in Portionsbüten abgewogen (Wochenportionen) und so verteilt, daß sie bis zur neuen Ernte, also bis Juni, reichen. Bei Gemüßen muß man mit dem Faulen rechnen. Hier wurden die frischen Gemüße abgezählt. Die Kopfgemüße, Wirsing, Weißkohl und Rotkohl reichen bei der getrockneten Einteilung bis etwa Ende Januar, dann kommt der haltbare Winterkohl und das Eingemachte. Die eingemachten Gemüße: Sauerkraut, Wirsing, Bohnen usw. bleiben bis Neujahr unberührt und reichen dann bis zur neuen Ernte. Ganz genau so geht es mit den sterilisierten Früchten, Beeren und Säften. Sie sind genau auf die Monate, ja, auf die Wochen verteilt worden, und zwar jede Sorte bis zu dem Datum, an welchem sie erneuert werden kann. Das sind natürlich nur einige Beispiele, aber so kann man es mit allen Lebensmitteln machen. Spare in der Zeit, so hast du in der Not!

Hauswirtschaft.

Äpfel lange Zeit aufzubewahren. In fein gemahlener Gips verpackt, halten sich die Äpfel sehr gut. Die Schale des Apfels wird zuvor mit einem trockenen Tuche abgewischt (nicht stark mit Druck gerieben), dann werden sie in einer Kiste oder Faß vorsichtig so eingeschichtet, daß kein Apfel den anderen berührt und bei allen der Stiel nach oben steht. — Im kühlen Bodenraum wie im frostfreien Keller halten sich die Äpfel ebenfalls gut. In ersterem lege man sie recht vorsichtig auf Stroß und decke sie, wenn Fröste kommen, mit Decken zu, welche man aber bei Tauwetter entfernt. Fortwährende Aufmerksamkeit ist unerlässlich. Das Auslesen der überreifen oder fleckigen Äpfel muß wöchentlich geschehen, denn nie dürfen angestohene Früchte bei den gesunden liegen bleiben, die Hausfrau verwende dieses Obst zuerst. Sehr frisch und saftig bleibt das Obst im Keller, wo es sich, wenn er trocken ist, auf Holzbretter schön hält; ist der Keller feucht, so dient ein Vorrat von Flaschen mit möglichst breitem Halse dazu, die Äpfel aufzubewahren. Man stellt die Flaschen auf Regale und legt oben auf die Halsöffnung einen Apfel, welcher sich dort ausgezeichnet hält. Solange das Wetter mild ist, bleiben in diesem Keller die Fenster auf; hat man sie bei strenger Kälte geschlossen, so verjäume man nicht, sobald es irgend geht, etwas zu lüften.

Unsere Weihnachtsarbeiten.

Wenn auch während des Krieges keine große Geschenke gemacht werden, im allgemeinen wenigstens gesagt, so treibt es uns doch, unserer Weihnachtsstimmung durch Austeilen von allerlei Liebesgaben Ausdruck zu geben. Sind sie nicht zu kostspielig, wie wohl in früheren Jahren und nicht so reichhaltig, wie wir es gerne möchten, so müssen wir eben den Verhältnissen Rechnung tragen. Selbst der noch reichlich mit Geldmitteln Versehene lernt es jetzt, sich einzuschränken. Er kann sich auch beim besten Willen nicht in gewohnter Weise freigebig beweisen; denn er muß nehmen, was noch zu haben ist. Wie denn auch der zu Beschenkende seinen Wünschen gar bald die Erfüllung versagt sieht, wenn sie nicht ganz in bescheidenen Grenzen bleibe. Handel und Wandel stoden zwar nicht, aber da wir ja nicht mehr Waren vom Auslande beziehen können, sind die Kaufleute darauf angewiesen, sehr hausfällterisch damit umzugehen, um dem Publikum bei aller Knappheit doch immer noch eine kleine Auswahl vorlegen zu können. Da es aber beim Schenken weit mehr auf die freundlich bezogene Stimmung des gütigen Gebers als auf den äußeren Wert der Sache ankommt, lassen sich bei einigem Nachdenken immer noch Weihnachtsgeschenke aller Art finden und anfertigen. Auch kleine Gaben besichtigen die Freundschaft und erfreuen das Herz. „Was Liebe erdacht und dargebracht, am Weihnachtsfest viel Freude macht.“

H. G. Diden.

Bilder aus großer Zeit.

Geheimrat Dr. Edgar von Ubbisch, der frühere Direktor des Berliner Zeughauses, vollendete



Geheimrat Dr. Edgar von Ubbisch.



Deutsche und bulgarische Soldaten während des Sommers in Mazedonien.

kürzlich sein 70. Lebensjahr. Ubbisch rückte 1866, achtzehnjährig, als Fähnrich ins Feld. Den siebenziger Krieg machte er als Leutnant mit und erwarb sich vor Amiens mit einer schweren Verwundung das Eiserne Kreuz. Später nahm er seinen Abschied, um Kunstgeschichte zu studieren. 1895 trat er als kunsthistorischer Leiter in die Verwaltung des Zeughauses ein, und behielt dieses Amt als Direktor des Zeughauses 15 Jahre. Nach Ausbruch des Krieges war er in Ostpreußen und Kurland, später im Westen tätig. In den Kämpfen um die Feste Löben erwarb er sich das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Gegenwärtig wirkt er als Ortskommandant in einer besetzten Stadt.

Lustige Ecke.

Billiges Verlangen.

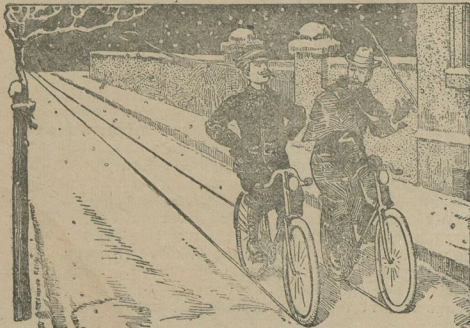
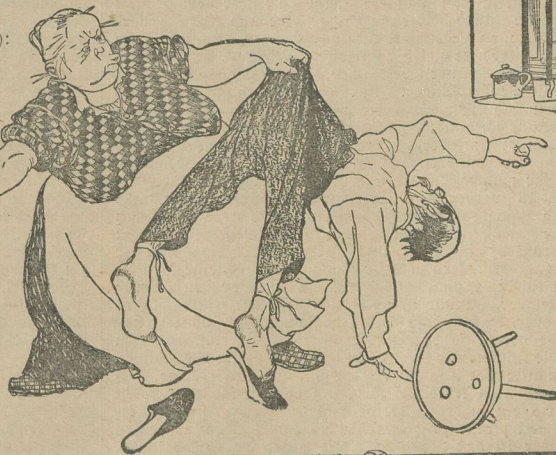
Hausherr (der von seiner Frau geprügelt wird): „Mach' wenigstens das Fenster zu, Emilie, wir werden von drüben zum Gaudium anderer Leute, photographiert.“

Ein idealer Beruf.

„... Nun, und was will denn Ihr Sohn werden?“
 „O, das ist ein Schwärmer! Sein Ideal wäre es, einen Beruf zu haben, der es ihm ermöglicht, seine Mitmenschen zu beglücken, ihnen Gutes und Liebes zu erweisen, Trost zu spenden, Hilfe zu bringen. Er möchte, wo er hinkommt, die Herzen jubilieren und die Augen leuchten machen, in trübe Mienen ein frohes Lächeln zaubern!“
 „Wissen Sie was, lassen Sie ihn Geldbriefträger werden, da hat er alles in Fülle!“

Großmut.

Kommerzienrat (bei einer Einladung): „Es ziemt sich, daß wir die Zigarrenspitzen für die Armen sammeln, damit sie auch den Genuß haben! Also, geben Sie!“



Das Vereins-Fest.
 Hinfahrt und (links)
 Rückfahrt. (rechts.)



Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Str. 40. Verantwortlich für die Redaktion der neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: Max Ederlein, Charlottenburg, Weimarer Str. 40.



Nebrauer Anzeiger

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend.

für Stadt und Umgegend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,80 Mark pränumerando, durch
Posten 1,95 Mark, durch die Post 1,98 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 2,10 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Ämtliches Veröffentlichungs-Blatt der Behörden in Nebra a. U.

Inserentionspreis
für die einseitige Zeile 20 Pfg.
Am Freitag amliche Anzeigen 20 Pfg., andere
Anzeigen 15 Pfg.
Reklamen pro Seite 30 Pfg.
Inserate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Nr. 96.

Nebra, Sonnabend, 30. November 1918.

31. Jahrgang.

Geständnisse des Kriegsernährungsamts. Die Notwendigkeit fremder Hilfe.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes Wurm gibt eine Darstellung der Lage unserer Lebensmittelerzeugung, die an schwerem Ernst nichts zu wünschen übrig läßt. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgende Stellen:

Wie sich jetzt zeigt ist früher die Nahrungsmittelerzeugung Deutschlands viel zu geringfügig eingeschätzt worden. Dazu kommen die Folgen der militärischen Niederlagen. Die heimische Ernte ist geringer, als man sie in Rechnung gestellt hatte, namentlich bei den Kartoffeln. Mit dem Augenblick des Waffenstillstandes haben fast alle Kriegserzeugnisse, auf deren Arbeitskraft die deutsche Landwirtschaft beruhte, die Arbeit eingestellt. Dadurch sind Millionen von Zentnern Kartoffeln in der Erde geblieben und bei dem unermärklich fröh eingetretenen Frostwetter dem Verderben anheimgegeben. Der heimische Viehbestand zeigt von Monat zu Monat eine geringere Ergiebigkeit an Schlachtvieh und sonstigen tierischen Produkten. Schon seit 2 Jahren mußte in den Viehbeständen tief eingegriffen werden um auch nur die ungenügende Fleischführung aufrecht zu erhalten. Dabei konnten selbst die Milchkuhe nicht gehalten werden, woraus sich für die Kinderernährung und die Sterblichkeit der Säuglinge bei einer auch nur noch wenig Monate dauernden Fortsetzung dieses Vorgehens die entsetzlichsten Folgen ergeben müßten.

Durch alle diese Bedingungen ist eine Lage entstanden, in der nur die schnellste Heranschaffung von ausländischen Nahrungsmitteln das deutsche Volk vor dem Hunger bewahren kann. Obwohl der zentrale Verwaltungsapparat völlig ungestört funktioniert, so steht doch infolge des Mangels an Nahrungsmitteln und Transportmitteln der Zusammenbruch vor der Tür, falls es nicht gelingt, das große Versorgungsdefizit in den Hauptwohnbezirken durch rechtzeitig eingeleitete Maßnahmen der in Aussicht gestellten amerikanischen Hilfsaktion und einer unmittelbar einsetzenden Hilfsbereitschaft der Neutralen so auszugleichen, daß die ausländischen Zufuhren die inländischen Vorräte genügend ergänzen.

Ententeangriff auf Rußland.

Stockholm, 23. November.

Nach Meldungen aus Helsingfors ist nunmehr ein Angriff der Entente gegen das Sowjet-Rußland eröffnet worden. Dreizehntausend Mann, bestehend aus Teilen der Salonikarmee, haben ihren Marsch nach dem Nordosten begonnen. Obgleich es bereits erreicht worden. Die Truppen sind auf dem Wege nach Kiew. Es steht auch ein Vorstoß weißer Garden und Engländer vom Uralan bevor. Berichte aus Neuwal wollen wissen, daß leichte englische Seestreitkräfte am Montag Neuwal in östlicher Richtung passiert hätten. Von der finnischen Küste bei Viikinkaala will man Mittwoch nichtkämpfliche Seestreitkräfte gesichtet haben.

Das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe

beträgt nach den bisherigen vorliegenden Meldungen, wie aus Berlin berichtet wird, ohne die zum Austausch gelangten älteren Kriegsanleihen 10 Milliarden 337 Millionen Mark. Abschreibungen stehen noch aus, jedoch ist der Gesamtbetrag noch etwas erhöht worden.

10,337 Milliarden hat die neunte Kriegsanleihe ebracht. Es ist nicht nur ein Beweis der unerschütterten Kraft des deutschen Wirtschaftslebens, sondern auch des Opfermutes und der Vaterlandsliebe des deutschen Volkes, daß auch diese Kriegsanleihe, trotz der unbilligen Begleitumstände, zu einem vollen Erfolg wurde. Während andere Verbündeten zusammenbrachen, während es einige Tage schiefen, als ob ein hartes Schicksal uns das Schlimmste auf gepakt habe, hat die Heimat ihre Pflicht getan. Es geht nicht nur die Mittel für die Fortführung des Krieges aufzubringen, sondern auch Feinden und Neutralen zu zeigen, daß Deutschland ungebrochen ist, das die Mächtigkeits- und Ziele seines Wirtschaftslebens unverändert stark sind und bleiben. Ein Vergleich der Ergebnisse der neun Kriegsanleihen läßt erkennen, wie geland und kraftvoll der Geldmarkt während des ganzen Krieges geblieben

Gasgefüllte
Wotan-
Lampen
sind zeitgemäß

Die Edelgas-Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes.

In Nebra zu haben bei
Max Schröder, Installateur.

ist. Weder England noch Frankreich waren imstande, ihre Kriegsernährung planmäßig zu gestalten. Und ihr ganzes System der Aussichts hätte längst Schiffbruch gelitten, wenn nicht der New Yorker Geldmarkt in der Stunde der höchsten Gefahr eingegriffen wäre. Das bleibt für immer der Ruhm Deutschlands und seiner Wirtschaft, daß es den gewaltigen Anforderungen des Krieges durch vier Jahre gewachsen war, ganz auf sich gestellt, ohne die Aussicht Hilfe von anderer Seite zu erhalten. Für die Zukunft gibt uns das neue Vertrauen, denn unter Fleiß und untrübe Lichtheit sind das, was unsere Seinde niemals werden nachmachen können. Das Ergebnis der neun Kriegsanleihen betrug:

1. Kriegsanleihe	4,481 Milliarden Mark
2. " "	9,100 " "
3. " "	12,162 " "
4. " "	10,768 " "
5. " "	10,699 " "
6. " "	13,122 " "
7. " "	12,025 " "
8. " "	15,000 " "
9. " "	88,000 " "
10. " "	10,337 " "
Insgesamt:	98,337 " "

Vermischtes.

Schweine-Hauschlachtungen nur bis 31. Dezember?

Wolff-Büro meldet aus Berlin, 25. November. Mit Rücksicht auf die Lage der Getreide- und Kartoffelerzeugung hat der Staatssekretär des Reichsernährungsamtes die Bundesregierung ersucht, anzuordnen, daß die Hauschlachtungen bis zum 31. Dezember beendet

Die Xrite colorchecker CLASSIC ist ein Standard für die Farbkontrolle in der Druckerei. Sie enthält 30 Farbpunkte, die von primären und sekundären Farben bis hin zu Hauttönen und Grautönen reichen. Die Farbpaletten sind in Gruppen von 10, 10, 10 und 10 angeordnet. Die Xrite colorchecker CLASSIC ist ein unverzichtbares Werkzeug für alle, die mit Farbe arbeiten.

Weisenschenkbach, 26. Nov.

Am Montag wurde der 11-jährige Sohn des Arbeiters Weisse vom Rittergut W. Schirm-

bach beerdigt, der von einem Gesähr gestürzt war und kurz danach an den Folgen ver-

Artern, 25. Nov. Es ist eine unerbittliche Tatsache, daß beim alligen Räumungs-Rückzug aus den besetzten Gebieten manch Nützliches zu Kleidern, Eisen und Trinken „billig“ erworben worden ist, und man kann es schließlich auch niemand verargen, wenn er von draußen das mitnimmt, was vieleicht sonst im Wirtswart liegen geblieben und umgekommen wäre. Daß es aber möglich ist, einen Eisenbahnwaggon voll allerlei schöner Sachen nach der Heimat zu schaffen, erscheint fast unmöglich. Die Sonne schien aber zu hell und brachte die Sache an den Tag. Dem Bahnpersonal war die Sendung des Waggons vermäßig vorgekommen und benachrichtigte die Polizei. Diese war bei der Inhaltsaufnahme nicht weniger erstaunt, wie jeder Leser nachstehender Hamsterfäden. Der Wagon enthielt: 2 Pferde mit Gesähr, 2 Gel ohne Gesähr, 10 Hühner, 10 Mastlärden, 2 Hüte Leder, 1 große Getreideplane, 2 elektrische Motore, 1 neues Gesähr, 1 Seilengesähr, 3 Federbetten, Reisekleid mit Kleidern und Schuhen und Stiefeln, Gamaschen, Gurte, 1 Sack Soda,

1 Kiste Farbe, 1 Kiste Seife und Seife, 8 Kisten Wein, 3 Kisten Bontoon, 1 Kiste Schokolade, 1/2 Zentner Zwieback sowie Reis, Gerste und Brot. Das sind alles sehr begehrte und verlockende Sachen, mit denen man eine Landwirtschaft beginnen und ein kleines Lädchen aufmachen könnte. Die vorgefundenen Waren wurden zum Teil noch im Wagon, zum Teil schon in der Wohnung festgestellt. Die Polizei hat die Weiteruntersuchung des Falles dem Bezirkskommando Sangerhausen übergeben.

Kirchliche Nachrichten.

1. Advent.
Es predigt um 10 Uhr:
Herr Oberpfarrer Schwieger.
Nachmittag 2 Uhr: Kirchenottesdienst.
Nach dem Vermittlungsgottesdienst
Beichte und heiliges Abendmahl.
Feiertag: Am 23. November Marie Klara
Geb. 13 Jahre 11 Tage alt, am 26. November
Friedrich Franz Würfel, Barbier, 27 Jahre 10
Monate 2 Tage alt.

Sonntag abend 1/8 Uhr
Sungtrauenerlein.

Nach mehr als 4jähriger Abwesenheit heißen wir unsere heimkehrenden Krieger auf das herzlichste willkommen!
Bürger! Tut desgleichen und gebt auch eurer Dankbarkeit durch **reiche Beflaggung eurer Häuser** äußerlich sichtbar Ausdruck.
Nebra, den 25. November 1918.

Der Arbeiterrat.

Otto Schlaf.

Der Magistrat.

Pröschold.

Betr. Groß- und Kleinhandelspreis für Margarine.

Auf Grund der Ziffer IV der Ausführungsbestimmung der Reichstelle für Speisefette vom 20. September 1918 zu der Verordnung über die Preise von Margarine vom 11. September 1918 (R. G. Bl. S. 1109) wird unter Aufhebung der diesseitigen Anordnung vom 29. Oktober d. Js. (Kreisblatt Nr. 221) für den Umfang des Kreises Querfurt folgendes bestimmt:

§ 1.
Der Höchstpreis für Margarine im Großhandel wird auf 191,00 Mk. für 50 kg und im Kleinhandel auf 2,04 Mark für 500 g festgelegt.
Erfolgt die Lieferung der Margarine nicht durch die Reichstelle, so ermäßigen sich die vorstehenden Preise im Großhandel um 5,00 Mark bzw. im Kleinhandel um 5 Pfennig.

§ 2.
Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher soweit er Mengen von nicht mehr als 5 kg zum Gegenstand hat.

Vorstehende Anordnung tritt mit dem 25. November d. Js. in Kraft.
Querfurt, den 15. November 1918.

Bekanntmachung.

Die Felddiebstahle, namentlich an den eingemieteten Zuckerrüben und Kartoffeln nehmen in erschreckender Weise zu. Außer den gestohlenen Produkten gehen die noch in den Mieten befindlichen durch die Käufe verloren.
Im Interesse der Volksernährung verbieten wir bei harter Strafe (standrechtliche Beurteilung) jeden Eingriff in fremdes Eigentum.
Nebra, den 28. November 1918.
Der Arbeiter- und Bauernrat. Die Polizeiverwaltung.
Otto Schlaf. F. Brettnig. V. B. Krey.